



Es geht bergauf: Zum einen sind die Trockenmauern mit den einzigartigen Steintreppen wieder hergestellt, zum anderen sind die querterrassierten Rebreihen auch vertikal mittels Holztreppen erreichbar. Stolz präsentiert Josef Kaufmann die Anlagen am Burghügel.

bergen sogar den Abschuss von Amseln, Staren und Krammetsvögeln. Die einmalige Erwähnung dieser Massnahme in den vorhandenen Unterlagen lässt vermuten, dass es sich um eine Einzelaktion handelte.

Später kamen Schiessapparate zum Einsatz. Auch sie wurden so vorbereitet, dass regelmässig ein Schuss aus dem Kasten abgefeuert wurde. Die Vögel schwirrten auf die nächsten Bäume, um dann – nach Beruhigung der Lage – die Weinberge erneut heimzusuchen. In bewohnten Gebieten war die Schiesserei natürlich nicht sehr angenehm, und es kam verständlicherweise immer wieder zu Reklamationen. Seit 1973 werden die Trauben während etwa zwei Monaten mittels Nylonnetzen vor Vogelfrass geschützt.

Wozu eine zweite Genossenschaft?

1979 setzte die Gemeinde Balzers, insbesondere der damalige Gemeindevorsteher Emanuel Vogt, Bestrebungen in Gang, den Burghügel Gutenberg sowie den Runda Böchel mit Reben zu bepflanzen und die wertvollen



Trockenmauern zu erhalten, zu renovieren und zum Teil wieder herzustellen. Bernhard Ospelt, späterer Geschäftsführer der Fürstlichen Hofkellerei in Vaduz, arbeitete im Auftrag der Gemeinde ein Projekt aus, das «dem Burghügel wieder sein altes, charakteristisches Gepräge» verleihen sollte. Im Juli 1980 begutachtete die Eidgenössische Forschungsanstalt für Weinbau in Wädenswil dieses «Gutenberg-Projekt» positiv.

Die Winzergenossenschaft Balzers oder «eine zu gründende Genossenschaft» waren ursprünglich als Träger des Projektes vorgesehen. Nachdem die Kosten für die Sanierung der Trockenmauern, das Terrassieren des Geländes und die Neubepflanzung schlussendlich auf über eine Million Franken veranschlagt wurden, distanzierte sich